«La luce romana»: Klopfenstein filmte 1974 im Schweizerischen Institut in Rom.

In «Die Gemmi» wandern Max Rüdlinger (links) und Polo Hofer über einen Schweizer Pass.

Kurzfilmtage Winterthur

«Die SRG zwingt mich, Filme zu machen»

An der 25. Ausgabe der Kurzfilmtage laufen Werke von Clemens Klopfenstein. Der Regisseur über Filmförderung und Tiktok.

INTERVIEW: Gregor Schenker

An den Kurzfilmtagen findet die Uraufführung von «La luce romana» statt, Ihrem neusten Werk. Sie filmten es 1974. Weshalb wurde der Kurzfilm erst jetzt fertig?

Die Aufnahmen machte ich während eines Malereistipendiums in Rom. Damals gingen die Filmrollen verloren, sie sind nun aber in Archiven in Lausanne und Bern aufgetaucht. So konnte ich den Film endlich schneiden und vertonen.

Sie drehten vom Turm des Schweizerischen Instituts aus. Wir sehen grossartige Bilder vom römischen Alltag.

Freude hatte ich am Filmmaterial selbst, an den Überbelichtungen, Unschärfen, Kratzern und Verschmutzungen. Sehr nostalgisch. Finanzieren konnte ich die Fertigstellung dank der SRG.

Wie das?

Das Schweizer Fernsehen zeigt ab und zu einen meiner Langfilme, dafür gibts jeweils eine Prämie, um die 13'000 Franken. Das Geld ist aber an ein neues Projekt gebunden. Ich werde von der SRG quasi gezwungen, weiterhin Filme zu machen. Mit einer solchen Prämie mache ich jetzt was im Tiktok-Stil.

Verbringen Sie viel Zeit auf Tiktok?

Es entspannt mich, ein Video nach dem anderen zu schauen. Es ist wie mit dem Essen von Chips: Nach einem kann man nicht aufhören. Auf dem Zwiebelbrettchen, wie ich mein Smartphone nenne, habe ich alle diese Zeitfresser-Apps, Instagram, Twitter und so weiter.

In Winterthur läuft auch «Die Gemmi: Ein Übergang». Da wandern Polo Hofer und Max Rüdlinger über den Pass. Den Kurzfilm haben Sie später erweitert zu «Das Schweigen der Männer». Wie kam es dazu?

Diese Urfassung entstand 1994 zum Europäischen Jahr des Wanderns. An den Kurzfilmtagen Oberhausen erhielt der Film den Preis für den humorvollsten Beitrag. Danach schickte mir Bundesrätin Ruth Dreifuss einen handgeschriebenen Brief. Darin hiess es: Dass ein Schweizer Film mit einem Preis ausgezeichnet wird, ist eh selten, erst recht als humorvollster Film. Mit dem Brief in der Tasche bin ich sofort los und konnte die Finanzierung für eine Langfassung sichern.

Werden Sie sich in Winterthur die anderen Kurzfilme ansehen?

Ja. Ich war zwei Jahre in Umbrien, wo ich wohne, eingeschlossen in meinem kleinen Paradies. Jetzt will ich wieder einmal unter die Menschen.

Clemens Klopfenstein wurde 1944 im bernischen Täuffelen geboren, besuchte die Kunstgewerbeschulen in Basel und Zürich. Er ist Maler und Regisseur. 1998 gewann er den Schweizer Filmpreis für «Das Schweigen der Männer». Heute lebt er in Umbrien.

Di 9.11.–So 14.11., kurzfilmtage.ch

Die Highlights

Clemens Klopfenstein

Neben «La luce romana» und «Die Gemmi» ist im Klopfenstein-Programm «Das Schlesische Tor» zu sehen – ein Filmgedicht von 1982, in dem Berlin, Hongkong und Tokio aufeinandertreffen. Die Hommage gehört zum Fokus «La Suisse n'existe pas».

So 14.11., 16.30 Uhr, Casino

I kujt është flamuri?

Der Länderfokus ist Kosovo gewidmet. Vom widersprüchlichen Patriotismus der Republik handelt «I kujt është flamuri?». Menschen erzählen, was sie von Kosovos Flagge halten – zufrieden sind die wenigsten von ihnen. Zu sehen ist der Beitrag im Block «Rebuilding Identity».

Mi 10.11., 15 Uhr, Cameo
So 14.11., 14 Uhr, Casino

Slap the Gondola!

Die Filmtage zeigen Werke der französischen Regisseurin Marie Losier. «Slap the Gondola!» ist ein durchgeknalltes Mini-Musical. Da locken zwei Nixen mit ihrem Geigenspiel Fische an Land. Alles gerät ausser Kontrolle, als ein Riesenfisch mitsamt einer singenden Tanztruppe hinzukommt.

Do 11.11., 16.30 Uhr, Cameo